



KANTONALES
KONZEPT
★ FÜR DEN
SPRACH-
UNTERRICHT

Inhaltsverzeichnis

I. EINLEITUNG	3
II. KONTEXT, MASSNAHMEN UND VORSCHLÄGE	4
III. RECHTLICHER RAHMEN	5
IV. STRATEGIEN, GRUNDSÄTZE UND LERNMETHODEN	6
V. AUSBILDUNG DES LEHRPERSONALS	8
VI. LERNEN UND UNTERRICHTEN VON SPRACHEN IN DER OBLIGATORISCHEN UND NACHOBLIGATORISCHEN SCHULE	10
VII. ZWEISPRACHIGE AUSBILDUNG	12
VIII. RESSOURCEN, MITTEL UND PROJEKTE	13
IX. BILDUNG UND OFFENHEIT FÜR SPRACHEN FRANCO-PROVENÇAL	16
X. INNOVATIONEN UND PERSPEKTIVEN	16
GLOSSAR	18

I. EINLEITUNG

Kommunikation. Mit der Sprache erschliessen sich die Schülerinnen und Schüler die Welt. Wie im Bildnerischen Gestalten und in der Musik finden sie in der Sprache einen einzigartigen Ausdruck und entwickeln dadurch ihre Identität. Mit Sprache gestalten sie auch soziale Beziehungen. Sprache dient zudem als Mittel für politische Bildung. Über die Sprache zeigen sich Schülerinnen und Schüler als kritik-, argumentations- und reflexionsfähig, integrieren sich verantwortungsbewusst in die Gesellschaft und gestalten diese aktiv mit. Die Befähigung zur bewussten und verantwortungsvollen sprachlichen Kommunikation stellt somit eines der Hauptziele schulischer Bildung dar.

Das kantonale Konzept zum Sprachunterricht für den Kindergarten und die obligatorische Schulzeit von 2006 umriss die Sprachpolitik als elementares Bildungsziel. Neben den rein schulischen Projekten (Lehrpläne, Lehrmittel und Ausbildung der Lehrpersonen) hat auch das Büro für Sprachaustausch dazu beigetragen, die Begegnungen und die Sprachaufenthalte für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Schuldirektionen zu fördern.

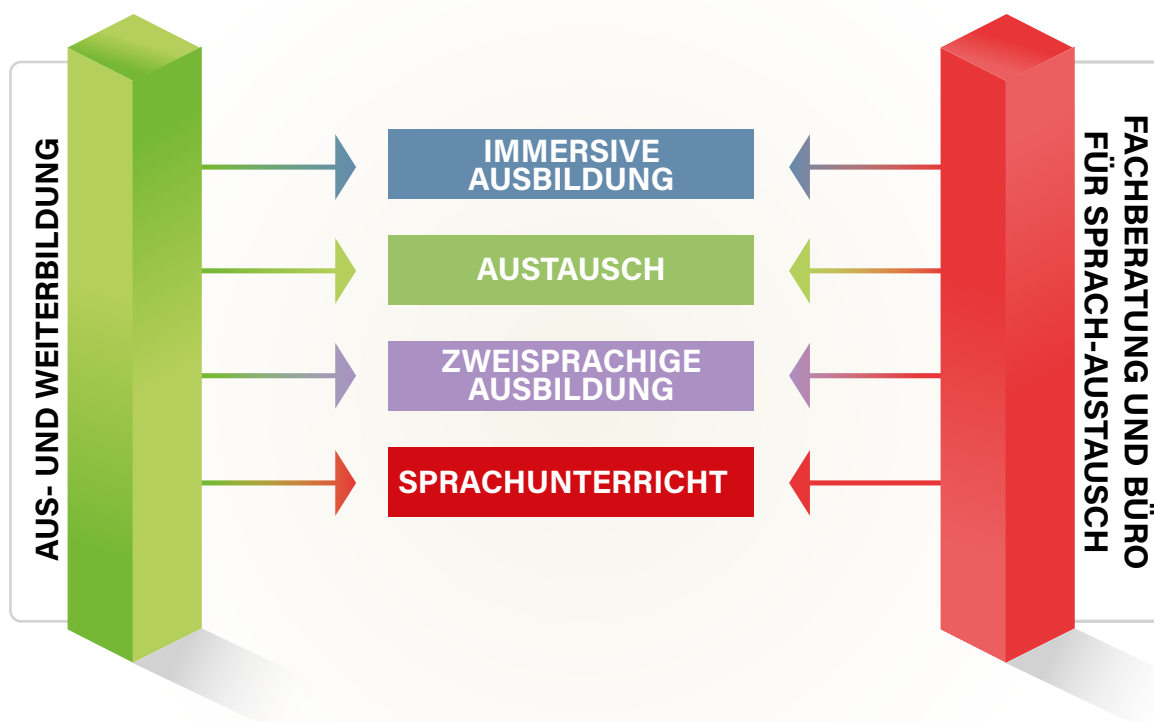
In der strategischen Vision des Regierungsprogramms wurde die Förderung der **Zweisprachigkeit** und des **Austausches zwischen den beiden Sprachregionen** verankert. Konkretisiert wird diese Absicht durch Massnahmen und vorrangige Projekte wie die Erhöhung der Zahl der Austauschprojekte als Beitrag zu einer Annäherung zwischen den verschiedenen geografischen und soziokulturellen Regionen des Kantons Wallis.

Unser Kanton, der derzeit führend ist, was die Anzahl Sprachaustausche anbelangt, muss all seinen Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Lernenden die Möglichkeit bieten, eine oder gar mehrere Erfahrungen in einer anderen Sprachregion zu sammeln.

Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, müssen mehrere bereits bestehende oder noch zu ergreifende Massnahmen unterstützt werden. Das vorliegende Sprachenkonzept macht eine Bestandsaufnahme und zeigt verschiedene Möglichkeiten auf.



Unterricht der Sprachen im Wallis



II. KONTEXT, MASSNAHMEN UND VORSCHLÄGE

Der Wille, diese Ziele zu erreichen, wird mit diesem neuen kantonalen Sprachenkonzept 2024 zum Ausdruck gebracht. Damit dies gelingt, werden folgende vier Massnahmen vorgeschlagen:

1. Politische Bekräftigung des Willens der Regierung und des Parlaments, jede Massnahme zu unterstützen, mit der das Erlernen von Fremdsprachen gefördert wird.
2. Steigerung der Attraktivität jeglicher sprachlichen und didaktischen Ausbildung der Lehrpersonen.
 - Sprachaufenthalte müssen gefördert und finanziell stärker unterstützt werden, um das gewünschte Sprachniveau aufrechtzuerhalten. Sprachverantwortliche (oder Referentinnen und Referenten) können in jedem Schulzentrum aktiv sein. Der Unterricht durch Muttersprachler (Native Speakers oder Sprachspezialistinnen und -spezialisten) soll Gegenstand einer Pilotphase sein, um ein innovatives Modell allgemein zu etablieren.
 - Sprachassistentenprogramme müssen gefördert werden (outgoing und incoming).
 - Didaktische Ausbildungen werden von der Dienststelle für Unterrichtswesen gefördert und werden an der PH-VS entwickelt.

3. Bereitstellung von Jahresbudgets zur Unterstützung von innovativem, schülerzentriertem Fremdsprachenunterricht sowie zur Entwicklung geeigneter Instrumente zur Förderung der mündlichen Sprachkompetenz.
4. Unterstützung des Büros für Sprachaustausch, um eine Grundlage für die Weiterentwicklung des Sprachaustauschs zu schaffen. Wir müssen weiterhin allen Schülerinnen und Schülern, Studierenden, Lernenden, Auszubildenden oder Direktionen in diesem Kanton die Möglichkeit bieten, einen Aufenthalt im anderen Kantonsteil, einem anderen Teil der Schweiz, Europas oder der Welt zu absolvieren. Dies ist eine einmalige Chance, um die Dynamik und die Offenheit unseres zweisprachigen Kantons zu zeigen.

III. RECHTLICHER RAHMEN

Strategie der EDK für die Koordination auf nationaler Ebene und gesetzliche Grundlagen

- Die nationale Koordination des Sprachunterrichts stützt sich in erster Linie auf die Strategie der EDK zum Sprachenunterricht in der obligatorischen Schule von 2004, die Sprachenstrategie Sekundarstufe II von 2013 sowie auf die nationalen Bildungsziele von 2011 für die Schulsprache, die zweite Landessprache und Englisch. Die wesentlichen Elemente der Strategie von 2004 wurden in das HarmoS-Konkordat von 2007 aufgenommen. 2023 hat die EDK das Reglement über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätszeugnissen (MAR) angenommen.
- Durch verschiedene Empfehlungen fördert die EDK Austausch und Mobilität. Im Oktober 2017 haben die EDK und der Bund die Schweizerische Strategie Austausch und Mobilität verabschiedet. Ziel dieser Strategie ist eine qualitative und quantitative Stärkung von Austausch und Mobilität. Die Ausführungsempfehlungen der EDK von 2019 beziehen sich auf die Umsetzung dieser Strategie. Auf operativer Ebene kümmert sich vor allem die nationale Agentur Movetia, die vom Bund und den Kantonen zur Förderung von Austausch und Mobilität gegründet wurde, um die Umsetzung der Strategie.
- Die Schweizerische Stiftung für die Förderung von Austausch und Mobilität (SFAM) wurde im März 2016 vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), dem Bundesamt für Kultur (BAK), dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gegründet.

IV. STRATEGIEN, GRUNDSÄTZE UND LERNMETHODEN

Sprachenlernen - eine Herausforderung für eine multikulturelle Gesellschaft

Der Plan d'études romand (PER¹) und der Lehrplan 21 (LP21²) führen den Bereich Sprachen mit einigen allgemeinen Kommentaren und Absichten ein, von denen hier einige Hauptideen aufgeführt sind:

- mehrere Sprachen zu beherrschen ist ein Vorteil für die soziale und berufliche Zukunft;
- sich dem Sprachenlernen mit dem Konzept der Mehrsprachigkeit nähern und dabei kulturelle Begebenheiten einbeziehen;
- bewusste Nutzung des Transferpotenzials zwischen Sprachen fördert den Spracherwerb;
- die Reflexion über Sprachen und das Beherrschen ihres Aufbaus sind wichtig für die Entwicklung von Sprachkenntnissen;
- die kommunikative Absicht über die formale Korrektheit stellen;
- gegenseitiges Verständnis, Respekt und Toleranz beim Erarbeiten von sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen fördern.

Diese Fähigkeiten sind entscheidend, damit die Schülerinnen und Schüler:

- sich das nötige Rüstzeug aneignen können, um die Grundlagen der verschiedenen Sprachen zu beherrschen, die es ermöglichen, die Sprache in den Kommunikationssituationen, mit denen die Schülerinnen und Schüler konfrontiert sind, angemessen einzusetzen;
- die Regeln der Erstsprache (Grammatik, Rechtschreibung, Konjugation, Wortschatz usw.) besser verstehen können und sie an sich und für das Verständnis und das Verfassen von Texten beherrschen;
- sprachliche und kommunikative Praktiken wie auch ihre Merkmale analysieren und bewerten, ihren Sinn und ihre Absichten hinterfragen können, um die Mechanismen der Kommunikation besser zu verstehen.

Bewusstheit für Sprachen und Kulturen

Im Fremdsprachenunterricht lernen Schülerinnen und Schüler verschiedene Lebensverhältnisse und Kulturen von Menschen der Zielsprache kennen. Dies weckt das Interesse und begünstigt einen positiven Zugang zur Zielsprache und Kultur.

Der Erwerb von Fremdsprachen geht einher mit der Reflexion über Sprache und

1 Gemäss CIIP : *Plan d'études romand (PER)*, Commentaires généraux du domaine Langues, Neuchâtel, 2024

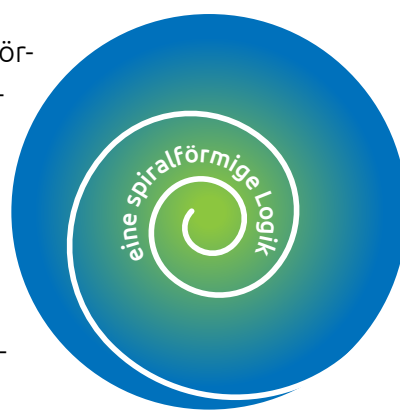
2 Gemäss EDK : *Lehrplan21 (LP21)*, Didaktische Hinweise, Bern, 19.2.2016

einer Sensibilisierung für sprachliche Vielfalt. Die Schülerinnen und Schüler schärfen ihre Wahrnehmung und entwickeln eine Bewusstheit für Sprachen, indem sie diese analysieren, sprachliche Aspekte entdecken und ordnen. Sie nutzen Synergien, indem sie Zusammenhänge und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen erkennen. Dadurch können sie Offenheit für andere Sprachen sowie Interesse an der Beschäftigung mit Sprache entwickeln. Bewusstes Erfassen und Vergleichen sprachlicher Phänomene erhöht die Einsicht ins Funktionieren von Sprache und verbessert die Sprachkompetenz³.

Der Sprachenunterricht an Walliser Schulen von der Primarschule bis zum Ende des Kollegiums oder der beruflichen Ausbildung

Eine spiralförmige Logik

Der Fremdsprachenunterricht ist Teil einer spiralförmigen Lernlogik, die in der 5H beginnt und die Lernenden durch alle Phasen ihrer Ausbildung führt von der obligatorischen Schulzeit bis zur sekundären Ausbildung oder der Berufsausbildung. Es geht nicht mehr um einen linearen und kumulativen Unterricht, sondern um eine ständige Konsolidierung des Gelernten, um dann eine tiefere Kompetenz aufzubauen.



Mündliche und schriftliche Kompetenzen

Der Sprachunterricht ist in Sequenzen eingeteilt, die im Einklang mit dem PER und dem Lehrplan 21 für den obligatorischen Unterricht sind. Die vier Kompetenzen (Hörverständnis, mündlicher Ausdruck, Leseverständnis, schriftlicher Ausdruck) werden darin schrittweise entwickelt. Die Rahmenlehrpläne (RLP) der Sekundarstufe II beziehen schrittweise die literarischen Kompetenzen ein. Die Bewertung der Sprachen basiert auf denselben vier Kompetenzen.

Eine motivierende Umgebung

Die Lehrerin oder der Lehrer bemüht sich, ein interaktives und erleichterndes Lernarrangement zu gestalten.

Die Einbeziehung der didaktischen Forschung

Der Unterricht berücksichtigt die Prozesse des Spracherwerbs, um das Lernen zu erleichtern und die Motivation der Schülerinnen und Schüler aufrechtzuerhalten. Er integriert die jüngsten Forschungsergebnisse der Didaktik wie den handlungsorientierten Ansatz, der die Schülerinnen und Schüler aktiv einbindet, um die verschiedenen mündlichen und schriftlichen Kompetenzen in der Zielsprache zu entwickeln.

Die Zielsprache und ihre Kultur

Die Kultur der Zielsprache wird, angepasst an Stufe und Niveau, in den Unterricht eingebaut.

3 EDK: *ibid.*

V. AUSBILDUNG DES LEHRPERSONALS

Sowohl sprachliche als auch didaktische Kompetenzen

Zahlreiche Weiterbildungen haben es allen Lehrpersonen ermöglicht, das erwartete Sprachniveau zu erlangen. Diesbezüglich wurden finanzielle Anstrengungen unternommen und personelle Ressourcen bereitgestellt. Die Herausforderung bestand darin, die Sprachkompetenzen der Lehrpersonen zu entwickeln und zu erhalten und gleichzeitig die Fachkompetenzen weiterzuentwickeln.

Die sprachlichen Anforderungen beziehen sich auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER).

Grundausbildung von Primarlehrpersonen

Die Pädagogische Hochschule bescheinigt das vom Departement geforderte minimale Sprachniveau. Letztendlich wird in beiden Sprachen, d. h. Französisch für die Deutschsprachigen und Deutsch für die Französischsprachigen sowie Englisch für alle das Niveau B2 verlangt. Das Niveau muss spätestens am Ende des fünften Semesters erreicht werden. Ein Semester im anderen Kantonsteil ist für alle Studierenden obligatorisch. Während dieser Zeit absolvieren die Studierenden ihr Praktikum in der anderen Sprachregion und lernen so eine andere Kultur und andere Unterrichtspraktiken kennen. Die Studierenden haben auch die Möglichkeit, ihr Praktikum im Rahmen eines Austauschsemesters in einem anderen Kanton zu absolvieren.

An der PH-VS gibt es einen zweisprachigen Studiengang. Die Studierenden sind verpflichtet, je drei Semester an den beiden Standorten der PH-VS zu absolvieren. Sie müssen ihr Studium in der Sprache beginnen, die sie am besten beherrschen und das fünfte und sechste Semester am anderen Standort in der anderen Sprache absolvieren.

Grundausbildung von Lehrpersonen der Sekundarstufe I

Das Sprachniveau, das für den Sprachunterricht im Orientierungszyklus sowie der Berufsschule erwartet wird, entspricht dem C1-Niveau. Die pädagogische, theoretische und praktische Ausbildung vervollständigt diese Ausbildung und ermöglicht die Verbindung mit dem Beruf.

Grundausbildung von Lehrpersonen der Sekundarstufe II

Lehrpersonen der Sekundarstufe II müssen in der zu unterrichtenden Sprache einen Masterabschluss erwerben, was einem C2-Niveau entspricht. Genau wie in der Sekundarstufe I erhalten die angehenden Lehrpersonen eine pädagogische und praktische Ausbildung, die sie auf den Berufseinstieg vorbereitet.

Weiterbildung der Lehrpersonen der obligatorischen Schulzeit

Eine weitere grosse Herausforderung besteht darin, die Praktiken weiterzuentwickeln, indem die Fortschritte der Forschung im Bereich der Sprachdidaktik berücksichtigt werden.

Um diese Ziele zu erreichen, werden im Folgenden verschiedene Möglichkeiten aufgeführt.

1. Weiterbildung in Sprachdidaktik

Die von der PH-VS vorgeschlagenen Kurse ermöglichen eine Weiterentwicklung der Sprachdidaktik, um den Unterricht dynamischer zu gestalten und Lösungen zu finden, indem die Motivation der Schülerinnen und Schüler gefördert und dem Erlernen von Fremdsprachen Sinn verliehen wird. Die Sprachlehrpersonen der PH-VS sowie Fachberaterinnen und Fachberater bringen sich zudem auf Anfrage in Klassen und Schulen ein. Den Lehrpersonen wird periodisch eine obligatorische Weiterbildung in Fremdsprachendidaktik angeboten.

2. Erlernen und Perfektionierung von Fremdsprachen

Mobilitätsprojekte, entweder in Form von Sprachaufenthalten im Ausland oder von Einsätzen in Klassen einer anderen Sprachregion der Schweiz oder des anderen Kantonsteils. Das Büro für Sprachaustausch (BSA) hat mit der finanziellen Unterstützung von Movetia verschiedene Programme entwickelt, um die Immersion und den Austausch von Praktiken zwischen den Lehrpersonen zu erleichtern.

3. Fortbildung von Lehrpersonen der Sekundarstufe II

Die PH-VS bietet Weiterbildungskurse für die Lehrenden der Sekundarstufe II an. Sie berücksichtigt die Vorschläge des Schweizerischen Zentrums für die Mittelschule und für Schulevaluation der Sekundarstufe II (ZEM CES). Universitäten und andere Institutionen bieten ein breites Spektrum an Fortbildung von Lehrkräften an. Schulinterne Fortbildungen für Sprachlehrer werden regelmässig organisiert.

VI. LERNEN UND UNTERRICHTEN VON SPRACHEN IN DER OBLIGATORISCHEN UND NACHOBLIGATORISCHEN SCHULE

Initiativen, um dem Sprachenlernen einen Sinn zu geben

Die Walliser Schule ist sich der Bedeutung der Multikulturalität und der Berücksichtigung der Vielfalt bewusst und fördert die Entwicklung von Aktivitäten, mit denen die Kinder von Beginn der Schulzeit (an) für Sprachen sensibilisiert werden. Zurzeit werden in den Walliser Schulen gewisse Überlegungen angestellt und Projekte zur Teilimmersion entwickelt. Die Dienststelle für Unterrichtswesen unterstützt diese Initiativen und verfolgt die einzelnen Etappen aufmerksam. Sie tut dies in Zusammenarbeit mit den Fachberaterinnen und Fachberater der PH, die Unterrichtsmaterial für Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler entwickeln. Alle Fächer können geeignet sein, um die Sprachkenntnisse zu aktivieren oder die Schülerinnen und Schüler in den unteren Stufen für die zweite Sprache zu sensibilisieren. Die Dienststelle für Unterrichtswesen möchte die bestehenden Projekte, mit denen das Erlernen der Zweit- und Drittsprache durchlässig gemacht wird, ausweiten und langfristig weiterführen.

1. Erstsprache

Die Lehrpläne von Deutsch und den Fremdsprachen werden separat dargestellt, haben jedoch gemeinsame Kompetenzbereiche. *Hören, Lesen, Sprechen* und *Schreiben* sind dem Sprachhandeln zugeordnet. *In Sprache(n) im Fokus* und *Literatur im Fokus* (Deutsch) bzw. *Kulturen im Fokus* (Fremdsprachen) sind Sprache(n) und sprachliche Erzeugnisse Gegenstand einer vertieften Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen.⁴

2. Zweit- und Drittsprache und weitere Fremdsprachen

Primarschule

Mit dem Erlernen der zweiten Kantonssprache (Französisch bzw. Deutsch) wird ab der 5H begonnen. Die zweite Fremdsprache, Englisch, wird in der 7H eingeführt. Beim Erlernen dieser beiden Sprachen wird grosser Wert auf die mündlichen Fähigkeiten gelegt. Das Büro für Sprach Austausch entwickelt in Zusammenarbeit mit den Schulbehörden, den Direktionen und den Lehrpersonen aktiv verschiedene Projekte (Austausch, Praktika und Lager) zwischen den beiden Sprachregionen des Kantons, mit anderen Kantonen und dem Ausland, um das Erlernen der zweiten Sprache bzw. des Englischen zu fördern.

Orientierungsschule

In der 9OS lernen die Schülerinnen und Schüler die zweite Kantonssprache in heterogenen Klassen, in denen die vier Kompetenzen Hörverstehen, mündlicher Ausdruck, Leseverstehen und schriftlicher Ausdruck gefördert werden. Der Lehrplan der 9OS umfasst das ganze Jahr über authentische und spielerische didaktische Aktivitäten, um die Schülerinnen und Schüler auf den Austausch vorzubereiten und sie für die andere Kultur zu öffnen. In der 10 OS und der 11OS werden die Schülerinnen und Schüler in der

4 EDK : *ibid.*

Zweitsprache in zwei Niveaus eingeteilt. Englisch hingegen wird in heterogenen Klassen unterrichtet. Die vom BSA entwickelten Austausch- und Immersionsprogramme ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern der Orientierungsschule, dem Erlernen von Sprachen Sinn zu verleihen, ihren kulturellen Horizont zu erweitern und tragen zum Aufbau ihrer Identität bei.

Gymnasiale Maturität, Berufsmaturität und Handelsmittelschule (HMS)

Die Zweitsprache wird jedes Jahr unterrichtet. Die Schwerpunkte liegen beim Erwerb der verschiedenen Kompetenzen, nämlich des Hörverstehens und des mündlichen Ausdrucks einerseits und des Leseverstehens und des schriftlichen Ausdrucks andererseits. Das Studium der Literatur und der Kultur der Zielsprache dient dem Erlernen dieser Sprache. Die Mobilität von Klassen oder Einzelpersonen, die von einem Tag bis zu einem Jahr dauern kann, wird ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem BSA entwickelt.

Im vierten Jahr vom Gymnasium müssen alle Schülerinnen und Schüler eine Prüfung in der Zweitsprache auf Niveau B2 absolvieren, die 50 Prozent der Note des zweiten Semesters ausmacht. Dabei handelt es sich um eine kantonale Zertifizierung. Das Niveau B2 entspricht den Anforderungen für das vierte Jahr des Kollegiums.

Am Ende der Handels- und Fachmittelschule wird von den Schülerinnen und Schülern das Niveau B2 verlangt.

Am Ende der Fachmaturität Pädagogik (FMP) müssen alle Schülerinnen und Schüler eine Zertifizierung in der Zweitsprache und Drittsprache auf Niveau B2 absolvieren, um die FMP abzuschliessen.

Für die verschiedenen Berufsmaturitäten wird das Niveau B1 angestrebt, ausser in der Fachrichtung Wirtschaft und Dienstleistung, Typus «Wirtschaft», für die das Niveau B2 verlangt wird.

Berufsvorbereitende Schule und Berufsfachschule

Das Hauptziel in den berufsvorbereitenden Schulen und den Berufsfachschulen ist die Stärkung der Grundlagen in der Zweitsprache und die Verbesserung der mündlichen Fähigkeiten. Viele Unternehmen haben Kontaktpersonen in der anderen Sprachregion, was dem Erlernen der Zweitsprache Sinn verleiht.

Englisch wird nur in bestimmten Bereichen wie Informatik, Anlagen- und Apparatebau usw. unterrichtet.

Der Sprachaustausch entwickelt sich dank der Impulse des BSA, was den Lernenden Mobilitätserfahrungen in unserem Kanton, in der Schweiz und auch im Ausland ermöglicht.

VII. ZWEISPRACHIGE AUSBILDUNG

Zweisprachiger Ausbildungsgang in der obligatorischen Schule

Die zweisprachigen Bildungsgänge beginnen in der 1H und müssen mindestens bis zur 10OS eine Vertikalität zwischen den Primar- und Sekundarstufen gewährleisten. Die verbleibenden Schülerinnen und Schüler der 11OS werden ausdrücklich dazu ermutigt, ein Immersionsjahr in der anderen Sprachregion des Kantons zu absolvieren.

Der Unterricht in der Zweitsprache muss mindestens 30 Prozent, im Idealfall gar 50 Prozent, der gesamten Schulstunden ausmachen.

Die Erwartungen an das Niveau der Zweitsprache am Ende der OS sind höher als beim regulären Bildungsgang. In der 10OS müssten die Schülerinnen und Schüler im mündlichen Ausdruck das Niveau B1 erreichen (gemäss GER) und im Leseverstehen wie auch im schriftlichen Ausdruck das Niveau A2. Entweder unterrichtet eine Lehrperson in beiden Sprachen oder der Unterricht wird von zwei Lehrpersonen erteilt.

Zweisprachiger Ausbildungsgang der gymnasialen Maturität

Der zweisprachige Bildungsgang im Kollegium umfasst 800 Unterrichtsstunden in der Zweit- oder Drittsprache. Jedes Walliser Kollegium bietet einen oder zwei zweisprachige Bildungsgänge an.

Zweisprachiger Ausbildungsgang in der Handels- und Fachmittelschule (HFMS)

Gewisse HFMS des Kantons bieten ebenfalls zweisprachige Ausbildungsgänge an.

VIII. RESSOURCEN, MITTEL UND PROJEKTE

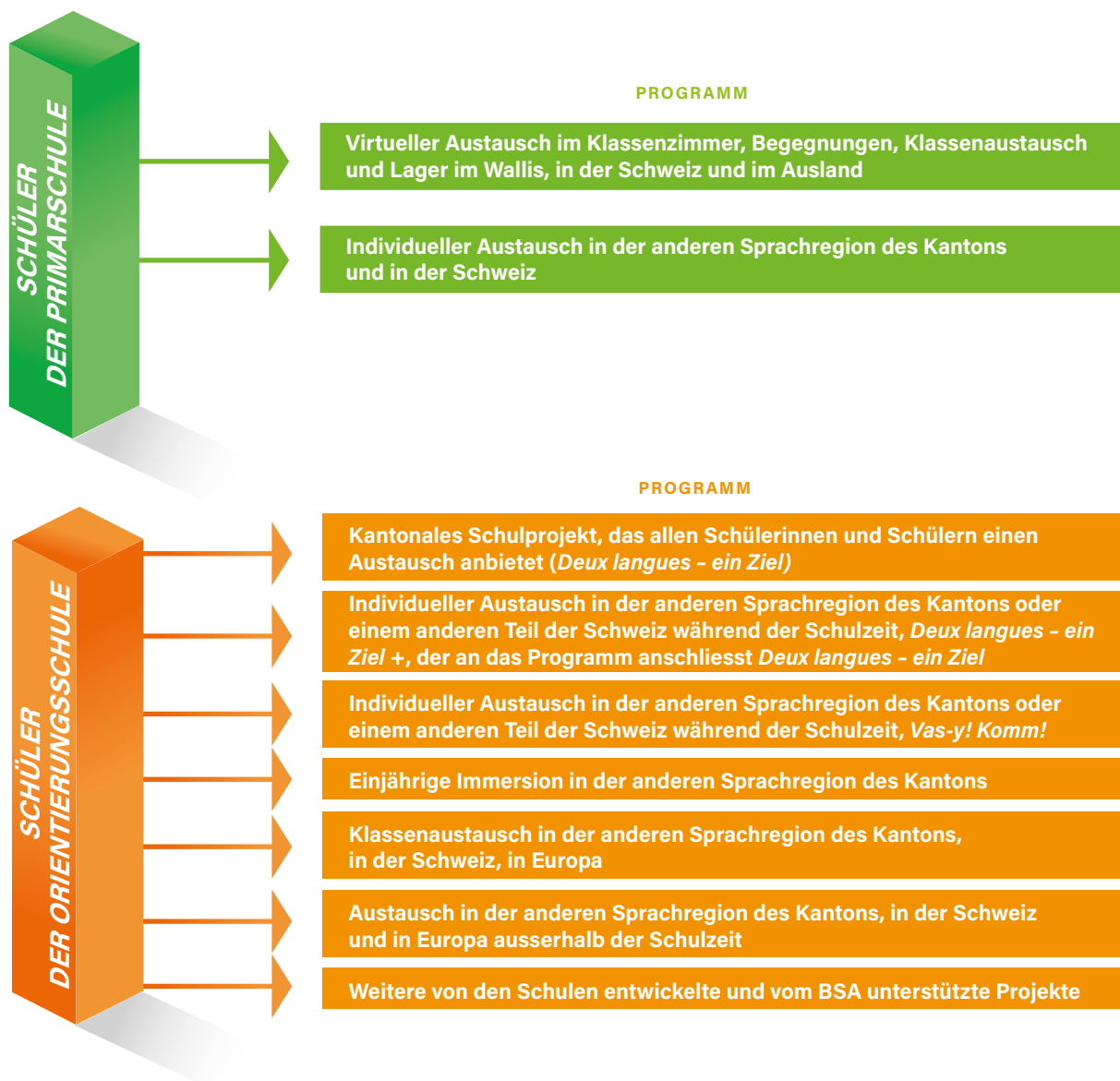
Massnahmen des Büros für Sprachaustausch (BSA)

Das BSA unterstützt, entwickelt und fördert Synergien und Interaktionen zwischen den verschiedenen Sprachregionen des Kantons wie auch auf nationaler und internationaler Ebene. Die nationale Agentur Movetia unterstützt die Bemühungen des Kantons Wallis finanziell.

So werden Schülerinnen und Schüler, Studierende, Lernende, Lehrpersonen und Schuldirektionen ermutigt, Austausch Erfahrungen zu sammeln.

Vom BEL entwickelte Austauschprogramme

Sprachaustausche sind ab der Einführung der 2. Sprache in der 5H möglich.



**SCHÜLER
DER ALLGEMEINBILDENDEN
SEKUNДАРSTUFE II**

PROGRAMM

Kantonales Schulprojekt der Schulen

Austausch von zwei bis acht Wochen in der Schweiz

Einjährige Immersion in der anderen Sprachregion des Kantons, der Schweiz oder international weltweit

Spezifisches Praktikum während der FMS

BM-Praktikum im anderen sprachlichen Teil des Kantons

Individueller Austausch ausserhalb der Schulzeit

**LERNENDE UND SCHÜLER
IN DER BERUFSBILDUNG**

PROGRAMM

Praktikum während der Berufsbildung im Wallis, in der Schweiz oder in Europa

BM-W-Praktikum in der anderen Sprachregion des Kantons

E-Pro+, am Ende der Berufsausbildung in der anderen Sprachregion des Kantons

Praktikum im Ausland, Erasmus+ insbesondere nach Erwerb des EFZ

Klassenaustausch und -begegnungen, je nach Wunsch der Schulen und der Lehrpersonen/Ausbildenden



IX. BILDUNG UND OFFENHEIT FÜR SPRACHEN FRANCO-PROVENÇAL

Die «Fondation pour le développement et la promotion du patois» (Fondation du Patois) wurde 2011 vom Kanton Wallis und der «Fédération cantonale valaisanne des amis du patois» gegründet.

Diese Stiftung ist aus den Aktivitäten des vom Staatsrat im Jahr 2008 gegründeten «Conseil du patois» entstanden und führt diese weiter. Sie entwickelt ein Konzept und einen Aktionsplan, um das Kulturerbe der frankoprovenzalischen Sprache im Wallis aufzuwerten. Ihre Aufgabe besteht darin, zum Erlernen, zum Erhalt und zur Verwendung des Patois sowie zu seiner Verbreitung im Wallis und ausserhalb der Kantons Grenzen beizutragen.

In diesem Zusammenhang unterstützt die «Fondation du Patois» die Entwicklung der frankoprovenzalischen Sprache und Kultur, indem sie das Erlernen und die Verwendung der Sprache fördert und sich für die Zusammenstellung und Bereicherung der entsprechenden Unterlagen einsetzt.

X. INNOVATIONEN UND PERSPEKTIVEN

Die Ergebnisse bei der Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK) zeigen, dass das Verbesserungspotenzial noch sehr gross ist, wenn wirklich das im PER und im Lehrplan 21 festgesetzte Ziel aus der Sicht des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen erreicht werden soll. Die untenstehenden aufgezeichneten Möglichkeiten sollten unterstützt und weiterentwickelt werden.

Muttersprachler (Native Speakers und Sprachspezialistinnen und -spezialisten)

Um den Schülerinnen und Schülern im Kanton optimale Bedingungen zu bieten, möchte die Dienststelle für Unterrichtswesen die Integration von Muttersprachlern in die Klassen fördern, damit sie spezifische, auf den mündlichen Ausdruck ausgerichtete Lektionsteile übernehmen können. So stehen die Schülerinnen und Schüler in direktem Kontakt mit Muttersprachlern, die ihnen ihre Kultur vermitteln. Zudem ermöglicht ihre Anwesenheit der Lehrperson eine dynamische und interaktive Organisation innerhalb der Klasse, begünstigt das Arbeiten in Kleingruppen und ein gemeinsames Unterrichten.

Basierend auf dem Grundsatz, dass eine Sprache durch Hören und Sprechen am einfachsten erlernt werden kann, zielt das Konzept darauf ab, Muttersprachler (Native Speakers oder Sprachspezialistinnen und -spezialisten) anzustellen und auszubilden. Diese Personen deutscher bzw. französischer oder gar englischer Muttersprache werden in den Unterricht der Zyklen 2 und 3 einbezogen und mit den Schülerinnen und Schülern im Wesentlichen am mündlichen Ausdruck arbeiten.

Sprachassistentzlehrpersonen⁵

Studienabgängerinnen und Studienabgänger von Pädagogischen Hochschulen oder noch unerfahrene Lehrpersonen aus dem Ausland können als Sprachassistentzlehrpersonen arbeiten. Sie müssen entweder Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch oder Spanisch als Muttersprache sprechen, im Ausland aufgewachsen sein und eine EU-Staatsbürgerschaft besitzen. Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer aus Ländern, in denen Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch oder Spanisch offizielle Nationalsprache ist, sind ebenfalls zugelassen.

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT/ICT): Unterstützung des Sprachenlernens

Digitale Tools dienen den Lernenden zur Übung, Unterstützung, Umsetzung und Implementierung. Virtueller Sprach Austausch wird durch digitale Hilfsmittel erleichtert und diese können zur Vorbereitung oder als Alternative zum persönlichen Austausch genutzt werden. Künstliche Intelligenz, angeleitet von der Lehrkraft, bietet neue Horizonte für die individuelle Betreuung von Studierenden.

Zwei- oder mehrsprachige kulturelle oder sportliche Veranstaltungen

Sprachen sind Vektoren der Kommunikation. Das Bildungsministerium unterstützt Initiativen und fördert Veranstaltungen und Projekte, die unterschiedliche Sprachregionen (kantonal, interkantonal oder auch landesübergreifend) an sportlichen oder kulturellen Veranstaltungen vereinigen.

Auf dem Weg zu neuen Horizonten

Um unsere Jugend in die Lage zu versetzen, die Fähigkeiten zu entwickeln, die sie benötigen, um sich an die in einer sich ständig weiterentwickelnden multikulturellen Gesellschaft sowie der Arbeitswelt anzupassen, ist es wichtig, das gegenseitige Verständnis und die Achtung zwischen Sprachen und Kulturen zu fördern. Das aktuelle kantonale Sprachenkonzept zielt auf eine Bestandsaufnahme der Initiativen, Projekte und Reflexionen seit der Veröffentlichung des ersten Konzepts im Jahr 2006 ab. Der Sprachunterricht entwickelt sich weiter und wird weiter ausgebaut und kann dabei auf früheren Errungenschaften zurückgreifen. Die Vision des Bildungsministeriums ist auch in Bewegung, mit dem Ziel, jedem Studenten und Akteur der Schule die Möglichkeit zu geben, eine oder mehrere ausländische Sprachen zu erlernen und zu beherrschen.

⁵ Das Sprachassistentzprogramm ist eine Initiative von Movetia, der nationalen Agentur für Austausch und Mobilität.

GLOSSAR

<u>BMW</u>	Berufsmaturität Wirtschaft
<u>BSA</u>	Büro für Sprach-Austausch
<u>BSV</u>	Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
<u>EBA</u>	Eidgenössisches Berufsattest
<u>EDK</u>	Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren
<u>EFZ</u>	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
<u>FMS</u>	Fachmittelschule
<u>GER</u>	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen
<u>IKT</u>	Informations- und Kommunikationstechnologien
<u>LP21</u>	Lehrplan 21
<u>MAR</u>	Reglement über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätszeugnissen
<u>PER</u>	Westschweizer Lehrplan - Plan d'études romand
<u>PH-VS</u>	Pädagogische Hochschule Wallis
<u>RLP</u>	Rahmenlehrplan
<u>SBFI</u>	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
<u>ÜGK</u>	Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen
<u>ZEM CES</u>	Schweizerisches Zentrum für die Mittelschule und für Schulevaluation auf der Sekundarstufe II

